

GIPFEL-SPEKTAKEL

Der Berninapass steigt in 50 engen, steilen Kurven von Italien aus auf eine Höhe von rund 2235 m zum Bahnhof Ospizio Bernina. Für den Bernina Gran Turismo wurde die spektakuläre Straße gesperrt



Kurt Engelhorn & Tochter Ana

PHARMAKONZERN-ERBEN

Vater und Tochter haben die Engadiner Traditionsveranstaltung Bernina Gran Turismo wieder aufleben lassen. **Kurt Engelhorn**, ein leidenschaftlicher Autosammler, hat in seiner Tochter eine Mitspielerin für seine Passion gefunden – auch wenn die eigentlich lieber Motorrad fährt

DAS TEURE HOBBY DER SUPERREICHEN

Statussymbol *Oldtimer*

Kurt & Ana Engelhorn Die Pharma-Erben haben ein legendäres Rennen im Engadin wieder aufleben lassen – ein gesellschaftliches Highlight für Enthusiasten und Sammler



Katarina Kyzaloza

RENNFAHRERIN, HAMBURG

Sie sei „total autoverrückt“, sagt sie. Ihren Bentley 4 (1928) ließ sie extra aus England ins Engadin transportieren, um zum ersten Mal beim Bernina Gran Turismo mitzufahren



Susanne Halusa

FINANZMANAGERIN

Der Ferrari 250 SWB Competizione (1962) war der teuerste Nobelwagen in St. Moritz. Geschätzter Preis: 15 Mio. Euro. Der seltene Oldtimer gehört dem Ehepaar Susanne und Martin Halusa (ehemals Apax) aus Pontresina



Dieter Streve-Mülhens, Franco Gansser & Ernst Schuster

SAMMLER & RENNFÄHRER

Die drei Männer, alle drei Mitglieder im Cresta Club, verbindet die Liebe zu Geschwindigkeit: Der Porsche 908/10/03 (1971) gehört **Schuster** (r.), **Gansser** fuhr den Wagen im Rennen und auch **Streve-Mülhens**, 4711-Millionär aus Köln, verfügt über eine „kleine, feine Sammlung“

Christian Klainguti
ARCHITEKT
Um seinen Riley Cope Special von 1929 zu fahren muss der Engadiner schmale Schuhe mit einer dünnen Sohle tragen – sonst fehlt das Gefühl. Der Tor-nister fungiert als eine Art Kofferraum, er ist aus widerstandsfähigem Fell und wird mit Lederriemen ans Auto geschnallt



Fritz Burkard

SIKA-ERBE

Sein erstes Auto kaufte der Schweizer, als er 20 Jahre alt war: 4000 Franken zahlte er damals für den Chevrolet Camaro. Der wohl wertvollste Wagen aus seiner Sammlung ist der Bugatti Typ 59 von 1934, der einst **König Leopold III. von Belgien** gehörte. Das Auto gewann 2024 „Best of Show“ in Pebble Beach. Fritz Burkard sammelt aber auch „Autos vom anderen Stern“, wie er den schwarzen Bugatti Boliden nennt (Foto l.)

INVESTMENT & PASSION



BABETTE ALBRECHT

Nach dem Tod ihres Mannes **Berthold Albrecht** fuhr die Witwe seinen Bentley beim Concorso d'Eleganza (2013)



MARK MATESCHITZ

Der Red-Bull-Erbe kaufte die Formel-1-Rennwagen von **Bernie Ecclestone**, Wert: ca. 600 Mio. Euro

FOTOS: WISS.COM/GIANCARLO CATTANEO FÜR BUNTE (6), COURTESY PEBBLE BEACH CONCOURS D'ELEGANCE, STEFAN ANKER, PICTURE ALLIAN/CERWIN SCHERAU/APA

VON KATRIN SACHSE

Auf dem Rasen vor dem Kulm Country Club in St. Moritz bekommt jeder seinen Auftritt: Die Oldtimer, die bei historischen Rennen Ikonen-Status errungen haben, der schwarze Bolide mit 1650 PS, der einem Monster aus einem Science-Fiction-Film gleicht, die Rennfahrer, die noch immer das Lächeln von Siegern in ihren sonnengegerbten Gesichtern tragen – und dann natürlich all die reichen Männer der Society (darunter auffällig wenige Frauen), denen diese Millionenschätze gehören. Für die einen sind sündhaft teure Autos ein Investment, das ihre Portfolios aus Immobilien, Kunst und Aktien vervollständigt. Für andere bedeuten die Legenden des Motorsports pure Leidenschaft und Nostalgie – allerdings muss man sich das Hobby dann auch leisten können.

„Es geht um die Autos, nicht ums Geld“, betont **Fritz Burkard**, der eine der bedeutendsten Sammlungen Europas vorzuweisen hat. Der Sika-Erbe sagt, er kaufe nur Autos, die „etwas Besonderes haben“, wie den Bugatti Type 59 beispielsweise. Burkard hat diesen Vorkriegsrennwagen, von dem nur sechs gebaut wurden, vor

sechs Jahren gekauft – und genau seiner hat vor rund 90 Jahren dem belgischen **König Leopold III.** gehört. Das macht das Prachtstück trotz seiner Schrammen und Dellen natürlich noch wertvoller. Auch **Dieter Streve-Mülhens** aus der 4711-Familie schwärmt von seinen Oldtimern, als seien es seine Kinder. Von jedem Einzelnen kann er die Schönheiten und Macken aufzählen.

Weltweit gebe es rund 50 000 Sammler, die pro Auto im Millionenbereich investieren, sagt **Marcus Görig**, Chef von RM Sotheby's. Im deutschsprachigen Raum schätzt er die Zahl dieser Sammler auf „mehr als 3000“. Als Ferrari 1987 das Modell F40 auf den Markt gebracht habe, sei ein „unglaublicher Boom“ ausgebrochen: „Die Preise stiegen um ein Vielfaches. Plötzlich interessierten sich nicht nur Autoverrückte für den Markt, sondern auch Leute, die eine Geldanlage suchten. Und die lassen ihre wertvollen Oldtimer oft in irgendwelchen Zollfreilagern verschwinden.“

Ein Sakrileg! Denn die wahren Enthusiasten pflegen ihre Wagen wie andere ihre edlen Rennpferde. Eigens angestellte Mechaniker warten die Technik, andere wienern verchromte Stoßstangen und

Jacob Vic

HOTELIER

Seit der ehemalige Direktor des Luxus-hotels „Suvretta House“ in St. Moritz pensioniert ist, hat er Zeit für sein Hobby. Die Startnummer klebt er höchstpersönlich auf seinen Austin Healey 100S, mit dem er das Rennen gewann



Radspeichen, bis der letzte Makel verschwindet und das Metall in der Sonne glänzt. Und wenn bedeutende Events wie der Bernina Gran Turismo anstehen, dann werden die Raritäten auf Lastwagen durch Europa chauffiert, um im Engadin eine gute Show abzuliefern. Seit die in St. Moritz lebenden Pharma-Erben **Kurt** und **Ana Engelhorn** das legendäre Rennen wieder aufleben lassen, kommen sie alle wieder. Und wenn schließlich die Motoren an der Startlinie röhren und brüllen wie wilde Tiere, dann schlagen die Herzen der Auto-Millionäre im Stakkato. Wer nach den 50 halsbrecherischen Kurven des Berninapasses zum Sieger ernannt wird, gewinnt nicht nur den begehrten Pokal, der siegreiche Rennwagen gewinnt auch an Wert – ein großer, eitler Wettbewerb um Ruhm, Status und Legenden.

EIN JAHRHUNDERT

Rolls-Royce hat in 100 Jahren acht Serien vom Phantom gebaut – die spanische Sammlung dokumentiert die gesamte Geschichte



María López-Tapia de la Vía & Sohn Patricio

AUTOSAMMLER AUS BILBAO

Mutter und Sohn bewahren das wertvolle Erbe von Miguel de la Vía, einem Streinbruch-Unternehmer und Burgherren aus dem Baskenland

Das unverhoffte Millionen-Erbe

VON KATRIN SACHSE

Eigentlich habe sie sich nie für Autos interessiert, sagt **María López-Tapia de la Vía** – und jetzt sind 42 Rolls-Royce sowie 33 weitere wertvolle Wagen ihre Lebensaufgabe geworden. Ein Familienschicksal, könnte man sagen, denn als ihr Onkel, der baskische Unternehmer **Miguel de la Vía**, im Jahr 2009 starb, hinterließ er ein ungewöhnliches Erbe: einen Steinbruch, eine Festung bei Bilbao und eine wertvolle Autosammlung. Der kinderlose Mann wählte seine Nichte aus, sein Lebenswerk zu bewahren. Am Herzen lagen ihm vor allem seine Autos, die er in den Anlagen der Burg Torre Loizaga standen. Also vererbte er diese Gemäuer ebenfalls seiner Nichte. Und auch den Steinbruch bekam die Auserwählte, weil der genug Gewinn für den Erhalt der Oldtimer-Parade abwirft. Schließlich sind allein vier Mechaniker angestellt, um die Schätze aus 100 Jahren fahrbereit zu halten.

Von Bilbao, wo María López-Tapia de la Vía und auch ihr erwachsener Sohn **Patricio** leben, fährt man etwa eine halbe Stunde durch hügeliges

Baskenland, bis man Torre Loizaga erreicht. Als Miguel de la Vía das Anwesen 1985 kaufte, erwarb er einen Festungsturm aus dem 14. Jahrhundert. „*Mein Onkel wuchs hier in der Nähe auf, er kannte die Ruine ganz genau*“, erzählt María im Gespräch mit BUNTE. Nach dem Kauf der Gemäuer begann Miguel de la Vía zu renovieren – und er kaufte den ersten Rolls-Royce, der den Grundstein zu einer weltweit einzigartigen Sammlung legte, weil sie jedes Modell eines Rolls-Royce Phantom aus 100 Jahren Autogeschichte besitzt. „*Sein erster Rolls-Royce war ein weißer Silver Shadow*“, erzählt die Nichte. „*Und danach kaufte er einen Silver Wraith, der einst dem englischen Königshaus gehört hat.*“ In der Halle, in der es nach Öl, Gummi und Putzmitteln riecht, steht auch

der Rolls-Royce, der einst dem Produzenten **Sam Spiegel** gehörte. Im Film „Lawrence von Arabien“ (1962) fährt die Hauptfigur dieses Auto. Sein historisches Vorbild, der britische Agent **T. E. Lawrence** (1888–1935), benutzte einen gepanzerten Rolls-Royce für seine Angriffe.

Einer der begehrtesten Wagen ist ein Phantom IV, von dem weltweit nur 17 Fahrzeuge gebaut wurden – fast alle für Könige, Scheichs oder Diktatoren. Das Auto mit der Originalfarbe, die an Wüstensand erinnert, gehörte einst dem Emir von Katar. Der arabische Herrscher hatte 1956 gleich drei Modelle bestellt. Auch im spanischen Königshaus stehen drei dieser Raritäten, die noch heute für besondere Anlässe, wie Krönungen oder Hochzeiten, aus der Garage geholt werden.

María López-Tapia de la Vía sagt, sie würde „*auch heute noch nicht behaupten, eine besondere Passion für Autos*“ zu empfinden. „*Aber ich bin sehr stolz darauf, zusammen mit meinem Sohn das unglaubliche Lebenswerk meines Onkels zu erhalten.*“ Patricio, der für Apple gearbeitet hat, ist vor Kurzem ins Familienerbe eingestiegen und kümmert sich vor allem um die Autos – ein Vollzeitjob. Jeder Wagen ist zugelassen, versichert und fahrbereit – und muss, um Schäden zu vermeiden, auf dem Burggelände spazieren gefahren werden. Außerdem beantwortet der 42-Jährige all die Anfragen, ob die Erben nicht verkaufen wollen. „*Nein, nein*“, sagt er. „*Das kommt überhaupt nicht infrage!*“



Katrin Sachse (BUNTE) in Bilbao vor einem neuen Rolls-Royce Phantom

FOTOS: PR